

4. Bildung:

4.1. Einleitung:

Was ist Bildung?

Mit dieser Frage sollte sich jeder irgendwann einmal auseinandersetzen. Daher sollen nachfolgend einige Überlegungen angestellt werden, was wir uns unter dem Begriff ‚Bildung‘ vorstellen. Aber schon an dieser Stelle sei betont, dass wir nicht beanspruchen, in dieser – wie auch in anderen Fragen – die Weisheit für uns sozusagen ‚gepachtet zu haben‘, um es einmal umgangssprachlich auszudrücken. Dennoch meinen wir, einen wichtigen Beitrag zu diesem so zentralen Thema liefern zu können, welcher wohlbegründet ist. Wir laden zudem alle Interessierten herzlich ein, uns Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Wir sind immer gerne bereit dazuzulernen.

Nun aber zur Frage ‚Was ist Bildung?‘. Es soll hier ein sehr berühmtes Zitat von Immanuel Kant am Anfang stehen:

Es geht dabei um die Frage ‚Was ist Aufklärung?‘

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“.

Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. **Selbstverschuldet** ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht im Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere Aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Diese grandiosen Sätze von einem der größten Philosophen der Menschheitsgeschichte stehen mit Bedacht am Anfang dieser Erörterungen, weil sie in ihrer Tiefe wie Prägnanz zu diesem Thema unübertroffen sind! Das Wort ‚Aufklärung‘ – so wie es Kant erläutert hat – deckt vieles von dem ab, das wir in unserem Projekt ‚Bildung‘ in die Tat umzusetzen versuchen. Kant weist die Leser seiner Worte zunächst einmal darauf hin, dass der Mensch prinzipiell dazu in der Lage ist, einen **selbständigen** Gebrauch von seinem Verstande zu machen, aber aus der historischen Perspektive heraus gesehen, viele Menschen eben dies in viel zu geringem AusmaÙe tun und dies ganz wesentlich an ihrer eigenen Trägheit liegt. Es ist ja auch viel bequemer, schon alles vorgefertigt serviert zu bekommen, als sich selber Mühe zu geben. Doch diese Bequemlichkeit hat einen hohen Preis: Die **Selbstentmündigung!** Daher verbindet Kant seine Erklärung des in Rede stehenden Begriffes ‚Aufklärung‘ mit der besagten Aufforderung, den Mut zu haben, sich seines Verstandes selbständig zu bedienen.

Dieser Aufforderung schließen wir uns – als Betreiber dieses Portals ‚Bildung‘ – nur allzu gerne an und hoffen auf eine rege Beteiligung an unserem Projekt. Denn Bildung beginnt mit dem **Willen**, sich seines Verstandes selber zu bedienen. Zunächst ist also die eigene Trägheit zu überwinden. Warum führt aber eine solche Trägheit, eine solche Bequemlichkeit zur vorhin bereits formulierten Selbstentmündigung? Ganz einfach: Wenn ich andere für mich denken lasse, weil ich selbst in vielen Fällen zu faul bin, mir die Welt mit meinen eigenen Möglichkeiten selbständig zu erschließen, dann tun dies eben andere für mich. Und indem ich mich immer stärker daran gewöhne, verliere ich mehr und mehr die Möglichkeit, mir ein eigenes Bild von der Welt machen zu können. Ich werde Schritt für Schritt abhängiger von jenen, die für mich denken, da ich selber diese Fähigkeit mangels Übung immer mehr verliere. Denn der Verstand bedarf, genauso wie der Körper, eines regelmäßigen Trainings, um fit zu bleiben. Je mehr ich meine Fähigkeiten verliere, desto höher wird meine Abhängigkeit von anderen, bis ich dann kaum oder gar nicht mehr in der Lage bin, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Daher ist der erste, unbedingt erforderliche Schritt zur Bildung der **Wille** dazu. Ich muss mich dazu entschließen, meinen Verstand regelmäßig selbständig zu nutzen, ihn zu hegen und zu pflegen. Obwohl dies teilweise durchaus mit Anstrengung verbunden ist, so wird man dafür reichlich belohnt werden, indem man feststellt, welch großes

Universum sich einem mit entsprechender Bildung erschließt. Man begibt sich durch die Aneignung von Bildung auf eine Reise, auf welcher man auf so viel Neues und Interessantes stößt, wie man es sich vorher nicht einmal erträumt hat. Die Welt erscheint uns viel reichhaltiger, weil wir ohne entsprechende Bildung einfach vieles gar nicht wahrnehmen bzw. überhaupt erst gar nicht wahrnehmen können. Daher möchten wir allen Menschen nur zurufen: Macht eigenständigen Gebrauch von Eurem Verstand. Lasst Euch nicht hängen, strengt Euch an, und Ihr werdet für diese Anstrengung reich belohnt werden. Habt keine Angst, denn **Bildung tut nicht weh!**

Die Beantwortung der Frage ‚Was ist Bildung?‘ hängt also zunächst einmal mit dem Willen eines jeden zusammen, von seinem Verstand einen eigenständigen Gebrauch zu machen. Denn dieser **Wille zur Selbstaufklärung** ist die wichtigste Voraussetzung für Bildung, wie wir sie hier verstanden wissen wollen. Es ist diese bejahende Haltung, sich Bildung aneignen zu **wollen**, verbunden mit der Erkenntnis, dass man nur so ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen kann, die am Anfang unserer Überlegungen hier so ausdrücklich in den Vordergrund gerückt wird. Ist Bildung gleich Wissen? Nicht nur, aber auch! Wissen kann man viel, aber was ist wirklich wichtig – für mich und unsere Welt? Mit dem Eintritt durch dieses Portal ist bereits ein erster Schritt getan, denn hier werden Wege aufgezeigt, Wichtiges von weniger Wichtigem oder gar Unwichtigem zu unterscheiden. Wer diesen Pfaden weiter folgt, der wird über Wissen zu Einblicken in die Bildung gelangen. Bildung ist einerseits mehr als Wissen und andererseits weniger als Wissen. Weniger als Wissen, weil vieles nicht wissenswert ist. Mehr als Wissen, gerade weil Bildung lehrt, was wirklich wichtig ist. Dennoch erreicht man ohne entsprechende Wissensgrundlagen niemals Bildung. In diesem Portal findet man einige dieser Grundlagen. Indem man die Angebote dieser Seite nutzt, lernt man Vorgehensweisen und Begründungen kennen und anwenden, um sich im Informationsdschungel – einem verwirrenden Überangebot von angeblich Wissenswertem – orientieren zu können.

Etwas ganz Entscheidendes, das uns Bildung also erst ermöglicht, ist die eigenständige und damit selbstbestimmte Orientierung in dieser Welt, auf dass wir sie nach eigenen Plänen erkunden, uns Ziele setzen und diese – zumindest teilweise – auch wirklich erreichen, weil wir in der Lage sind, unsere Zielvorstellungen mit den dafür notwendigen Mitteln in einen vernünftigen Einklang zu bringen. Damit wir uns erfolgreich in dieser Welt bewegen können, d.h. in einem möglichst hohen Maße unsere selbst gesteckten Ziele auch wirklich erreichen, bedarf es einer dementsprechenden Bildung. Denn erst sie befähigt uns – wie oben bereits ausgeführt – Wichtiges von weniger Wichtigem oder gar Unwichtigem zu unterscheiden, damit wir uns beispielsweise keine unrealistischen Ziele setzen, weil wir unsere eigenen Möglichkeiten falsch eingeschätzt haben, so dass uns durch fehlende Kenntnisse von vornherein viele Wege verschlossen bleiben. Nun wollen wir uns einigen konkreten Wissensbereichen zuwenden, die für die angesprochene Orientierung von entscheidender Bedeutung sind:

Heute bestimmen maßgeblich zwei große Wissensbereiche unsere Welt: Das sind zum einen Naturwissenschaften und Technik sowie zum anderen die Wirtschaftswissenschaften. Beide bedienen sich bei der Konstruktion ihrer Modellvorstellungen der Mathematik, die somit gewissermaßen zu beiden Blöcken dazugehört. Niemand Ernstzunehmender wird die Relevanz dieser Bereiche bestreiten, so dass eine nähere Begründung, warum diese hier aufgeführt werden, nicht erfolgen muss. Doch Bildung beschränkt sich keineswegs nur hierauf! Ebenfalls sind beispielsweise Sprachen und ihre Pflege, Literatur, Geschichte oder Philosophie von entscheidender Bedeutung, um sich orientieren und anderen mitteilen zu können. Gerade geisteswissenschaftliche Erkenntnisse vermögen den intellektuellen Horizont entscheidend zu erweitern und können einseitigem wie kurzzeitigem Denken erfolgreich entgegenwirken. Es mangelt leider bei vielen am Verständnis dafür, wie wichtig z.B. Kenntnisse auf Gebieten wie Geschichte, Philosophie, Latein oder Altgriechisch sind. Sie werden meist nur als unsinniger Ballast angesehen, vielleicht auch deshalb, weil die meisten mit solchem Bildungsgut kaum noch in Berührung gekommen sind und daher dessen Wert, aufgrund dieses intellektuellen Defizits, gar nicht mehr erkennen können. Gerade das sehr mangelhafte historische Wissen führt mit zu dem sehr häufig kurzfristig ausgerichteten Denken und zwar nicht nur in der Politik. Aber allein die Geschichte ermöglicht uns eine Orientierung, und

jeder, der ohne sie auf die Zukunft blickt, ist wie ein Blatt im Wind, das von den Zufällen und Moden des Tages mal in die eine, mal in die andere Richtung getrieben wird, ohne überlegt und selbstbewusst einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Denn nur wer weiß, wo er herkommt, findet einen guten Weg in die Zukunft. Diese Herkunft und das eigene Wissen um sie helfen ganz entscheidend bei der eigenen Identitätsfindung, die dann auf einem soliden Fundament ruht und nicht ziellos von Ereignis zu Ereignis flüchtet, ohne Halt zu finden. Eine so verstandene Bildung **beschränkt** sich keineswegs auf das sture Einpauken von Stoffmengen, sondern ist sinnstiftend aufgrund ihrer rational reflektierten sowie emotional engagierten Hinwendung zur eigenen Kultur und ihren Wurzeln.

Man könnte hierzu noch sehr viel mehr schreiben und natürlich auch noch andere Gebiete wie Kunst oder Musik erörtern. Doch wir wollen es bei diesen Ausführungen der gebotenen Kürze halber belassen.

Nun kommen wir noch darauf zu sprechen, auf welche Weise man sich denn Bildung aneignen kann und soll. Zunächst einmal gehört das Lesen und auch teilweise Auswendiglernen von Grundlegendem dazu. Wenn ich eine Sprache lernen will, muss ich die Vokabeln und die Grundlagen der Grammatik lernen, sonst klappt es nicht. Ebenfalls muss ich Texte in dieser Sprache lesen und mich in ihr mit anderen unterhalten, um sie wirklich zu beherrschen. Neben dem Auswendiglernen kommt also die praktische Anwendung hinzu. Das gilt natürlich nicht nur für Sprachen, sondern genauso z.B. für die Mathematik, weil ich nach dem ersten Verstehen einer Formel nur durch das Lösen vieler verschiedener Aufgaben mehr Sicherheit und teilweise auch neue Erkenntnisse gewinne. Ebenfalls lerne ich viel mehr über das Thema ‚Wirtschaft‘, wenn ich über das unverzichtbare Studium von Theorien hinaus mit anderen diskutiere. Ich muss dann meine Meinung mit Fakten und Argumenten begründen, will ich von den anderen Diskussionsteilnehmern ernst genommen werden. Aber gerade hierdurch lerne ich nicht nur sehr viel besser, mir die wirtschaftlichen Theorien und Zusammenhänge einzuprägen, sondern eben darüber hinaus das angesprochene Diskutieren, das Formulieren der eigenen Überzeugungen und die Akzeptanz einer Widerlegung der eigenen Meinung durch bessere Argumente meiner Mitdiskutanten.

Manch einer wird an dieser Stelle vielleicht geradezu vor Erfurcht erstarren und sich selber sagen: Das kann ich doch gar nicht alles lernen, alles beherrschen. Und daraufhin mag er an dieser Stelle dann doch den Mut verlieren, sich seines eigenen Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen, weil ihm die Hürden dafür als viel zu hoch erscheinen mögen. Doch hier können wir Entwarnung geben: Es ist weder möglich noch erforderlich in allen genannten Gebieten Spezialkenntnisse zu besitzen. Denn gerade Bildung bedeutet, zwischen wirklich Wichtigem, weniger Wichtigem oder gar Unwichtigem unterscheiden zu können. Für jeden Beruf gibt es natürlich ein dazugehöriges Spezialwissen, welches nur die dort Tätigen beherrschen müssen. Das kann man von allen anderen nicht erwarten, allein schon weil es schlicht unmöglich wäre. Dennoch gibt es einige Grundlagen, die man über das eigene berufliche Fachgebiet hinaus beherrschen muss, um sich in der oben erläuterten Weise in der Welt möglichst selbstbestimmt orientieren und bewegen zu können. Und über je mehr Bildung man in diesem Sinne verfügt, desto eher gelingt es, ein derart selbstbestimmtes Leben zu führen.

4.2. Einige Gedanken zum deutschen Schulsystem:

Anmerkungen zu unserem Schulsystem

Die Bildung¹ der Bürger einer Gesellschaft stellt einen ganz entscheidenden Faktor für das Funktionieren einer Demokratie sowie einer freien, marktwirtschaftlich orientierten Ökonomie dar. Dieses Faktum muss am Anfang in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht werden!

Wie sieht es nun damit in Deutschland aus? Nicht erst seit der PISA – Studie war allen, die es wissen wollten, klar, dass es mit unserer Schulausbildung nicht zum Besten steht. Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit im privaten Unterrichtswesen kann ich viele Klagen von Eltern, Lehrkräften an Schulen, Professoren und Unternehmern nur bestätigen, welche sich über vielfältige Bildungsrückstände beklagen: Es mangelt häufig an elementarstem Textverständnis, der Fähigkeit, eigenen Gedanken eine schriftlich akzeptable Form zu geben sowie daran, die Grammatik des Deutschen oder diejenige einer zu erlernenden Fremdsprache zu memorieren und selbständig anzuwenden. Darüber hinaus fehlt vielen Schülern ein mathematisch-naturwissenschaftliches Grundverständnis ebenso wie eine auch nur rudimentär ausgebildete historische oder politische Allgemeinbildung. An dieser Stelle sollen einige Beispiele aufgeführt werden, die bei Haupt- und Realschülern fast durchgängig und bei Gymnasiasten noch durchaus häufig anzutreffen sind:²

1. die Unterscheidung zwischen Aktiv und Passiv fällt vielen sehr schwer,
2. der korrekte Gebrauch der Konjunktive im Deutschen ist bei fast allen Schülern jeden Schultyps so gut wie gar nicht anzutreffen,
3. selbst in der zehnten Klasse können die meisten Realschüler den Inhalt einfacher literarischer Texte nicht zusammenfassen, geschweige denn auch nur ansatzweise interpretieren; es ist ein immenses Defizit beim verstehenden Umgang mit Texten zu beklagen,
4. ebenfalls beherrschen fast alle Realschüler in der zehnten Klasse nicht einmal halbwegs die korrekte Bildung und den Gebrauch der Tempora im Englischen, wobei vielen, auch nach mehrmaligem Erklären, grammatikalische Zusammenhänge nicht dauerhaft zu vermitteln sind,
5. einfachste mathematische Grundlagen sind sehr vielen Schülern ein ‚Buch mit sieben Siegeln‘, so dass z.B. die Regeln der Bruchrechnung nicht bekannt sind, das Auflösen einfachster Terme nicht eigenständig bewältigt wird oder gelernte Regeln gar selbständig auf etwas andere Aufgabentypen übertragen werden können;
6. die historisch-politische Allgemeinbildung muss für alle Schultypen in den höheren Klassen als vollkommen katastrophal bezeichnet werden, wobei eine solche gerade für eine demokratische Gesellschaft von ganz entscheidender Bedeutung ist; so wissen die meisten so gut wie gar nichts über die europäische Antike oder das Mittelalter und selbst so wichtige neuzeitliche Themen der deutschen Geschichte wie beispielsweise die Revolution von 1848 sind völlig unbekannt; hinsichtlich der politischen Allgemeinbildung mangelt es fast allen Schülern an elementarsten Grundkenntnissen, so dass sie weder Personen wie Adenauer oder Brandt richtig einzuordnen noch die parteipolitische Zusammensetzung der Bundes- oder gar der Landesregierungen zu benennen vermögen; desweiteren werden politisch relevante Themen und die Stellung der Parteien dazu i.d.R. überhaupt gar nicht zur Kenntnis genommen, wodurch bei fast keinem großen gesellschaftlichen Problem auch nur der Hauch einer Ahnung bei den meisten anzutreffen ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass fast alle Haupt- und Realschüler sowie viele Gymnasiasten nach all meinen Erfahrungen ganz erhebliche Wissenslücken in zentralen

¹ Unter Bildung ist, neben einer gewissen Wissensbasis, der eigenständige Umgang mit jener sowie eine damit einhergehende Fähigkeit der selbständigen Weltinterpretation im kantisch-aufklärerischen Sinne zu verstehen. (Vgl. auf diesem Portal: ‚Über unser Projekt‘, Unterpunkt ‚Bildung‘)

² Diese Aussage basiert auf meiner persönlichen Erfahrung, den Berichten von Unternehmern, Professoren sowie in meinem Institut arbeitenden Lehrkräften, welche z.T. auch an staatlichen Schulen tätig sind.

Bildungsbereichen aufweisen und zudem das abstrakt-logische Denkvermögen völlig unzureichend ausgebildet ist.

Die Hauptschulen sind insbesondere in Großstädten zumeist nur noch Restschulen für sehr leistungsschwache Schüler³, welche den Leistungsanforderungen im heutigen Berufsleben i.d.R. nicht mehr gewachsen sind. Aber auch sehr viele Realschüler weisen so gravierende Bildungs- wie Verständnisrückstände auf, dass sie kaum noch für moderne Büroberufe geeignet sind. Selbst die theoretischen Anforderungen im Handwerk oder zur Facharbeiterausbildung stellen für viele eine unüberwindliche Hürde dar. Schließlich weisen auch die Gymnasiasten viele Schwächen in den genannten Bereichen auf, wobei hier allerdings angemerkt werden muss, dass es neben vielen schlechten und mittelmäßigen auch gute Gymnasien gibt, wo das Niveau im allgemeinen akzeptabel oder sogar gut ist. Die Integrierten Gesamtschulen sind leider häufig nur etwas bessere Hauptschulen und das dort mögliche Abitur ist vom Niveau her nicht befriedigend. Diese Schulform kann so, wie sie zurzeit in Deutschland vielfach umgesetzt wird, nicht als ein wirklich gelungenes Experiment bezeichnet werden. Damit möchte ich allerdings nicht behaupten, dass die Grundidee einer Gesamtschule in jedem Fall schlecht ist. Es kommt darauf an, wie sie konkret umgesetzt wird. Dies beweisen einige Gesamtschulen, die ich selber etwas näher kennengelernt habe. Dort trifft man auf engagierte Schulleitungen wie Lehrkräfte, die sich wirklich bemühen, Schüler entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten zu fördern und dabei vielfältige, lobenswerte Projekte ins Leben rufen oder begleiten. Dies gilt natürlich ebenso für Schulleitungen und Lehrkräfte der anderen Schulformen. Leider findet man aber auch viele Negativbeispiele von unmotivierten Lehrerinnen und Lehrern ebenfalls in allen Schulformen, wodurch das Ansehen des Lehrerberufes insgesamt in Deutschland erheblichen Schaden erlitten hat.

Neben den bisher aufgeführten Schwächen kommt noch die Uneinheitlichkeit der jeweiligen Abschlüsse hinzu, d.h. dass das Abitur bzw. die Abschlussnote nur wenig Aussagekraft besitzt, weil das Niveau nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern sehr viel mehr zwischen den einzelnen Schulen variiert. Diese Defizite setzen sich naturgemäß auf den Universitäten fort, wo von den Professoren häufig völlig zu Recht eine mangelnde Studierfähigkeit der Studenten beklagt wird. Dies musste ich schon während meines Studiums feststellen und zeigt sich heute in noch weit größerem Ausmaß bei vielen Lehrkräften, die sich bei meinem Institut bewerben. In einer Reihe von Studienfächern wird darauf leider mit einer z.T. drastischen Herabsetzung der wissenschaftlichen Standards reagiert, so dass man z.B. Germanistik ohne Lateinkenntnisse studieren kann, in Fächern wie Soziologie, Pädagogik oder Politik antike Autoren ohne jedwede Griechischkenntnisse behandelt und Hausarbeiten teilweise ohne wissenschaftlichen Anmerkungsapparat abgefasst werden. Die Liste der Versäumnisse ließe sich problemlos fortsetzen, wobei neben den genannten Fächern insbesondere in den Sprachwissenschaften das abstrakt-logische Denkvermögen bei vielen sehr zu wünschen übrig lässt. Eine obligatorische Einführung in die Grundstrukturen der formalen Logik für alle Studenten mit einer entsprechenden Prüfung nach dem ersten Semester könnte hier viel bewirken.

Aufgrund der aufgeführten Mängel in unserem Schulsystem, welche naturgemäß auch auf die Hochschulen auswirken, hilft **allein** mehr Geld in das System zu geben kaum weiter. Nur bei gleichzeitig erfolgenden grundlegenden Reformen können die durchaus notwendigen zusätzlichen Finanzmittel auch wirklich greifen. Nachfolgend will ich nun einige dringend vorzunehmende Korrekturen vorschlagen:

1. Jedes Halbjahr müssten bundesweit in jedem Fach, jeden Schultyps sowie jeder Jahrgangsstufe gleiche Prüfungen für alle durchgeführt werden, um wirklich vergleichbare Bildungsstandards zu ermöglichen. Im föderalistischen System sollte dabei der Weg, wie man die erstrebten Leistungsniveaus erreicht, den Ländern bzw. sogar den Schulen überlassen bleiben. Dies wäre ein wirklich sinnvoller Wettbewerb im Gegensatz

³ Die Gründe des Zurückbleibens der Schüler sind vielfältig, wobei häufig ein Migrationshintergrund verbunden mit mangelnder Integration der Eltern in unsere Gesellschaft anzutreffen ist oder aber zerrüttete Familienverhältnisse vorliegen. Darüber hinaus können sicherlich noch weitere Gründe aufgeführt werden. Wie auch immer, die Kinder aus solchen Elternhäusern sind leider extrem benachteiligt.

zur heutigen Situation, wo eine Note an sich fast gar keine Aussagekraft mehr besitzt und deshalb z.B. die Unternehmen umfangreiche Einstellungstests vornehmen. In einem solchen Wettbewerb kristallisierte sich dann sehr schnell heraus, wer, mit welchen Mitteln, welche Erfolge erzielt, so dass unverbesserlichen Bildungsideologen, die unser Bildungssystem infolge des weitgehenden Leistungsverzichts so sehr heruntergewirtschaftet haben, jegliche Legitimationsgrundlage entzogen werden würde.

2. Bei der inhaltlichen Ausgestaltung der bundesweit gültigen Bildungsstandards müssen für die Schüler zu erreichende Kernkompetenzen in den Fächern Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Geschichte festgelegt werden, welche zum Teil deutlich über dem jetzigen Niveau zu liegen haben, wobei natürlich nur eine sukzessive Erhöhung realisierbar ist. Es ist hierbei darauf zu achten, dass, neben einem auf jeden Fall zu erlernenden Faktenwissen, insbesondere problemorientiertes, selbständiges Lösen von Aufgaben eingeübt und in diesem Zusammenhang logisch-abstraktes Denken gefördert wird, welches nicht nur im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, sondern ebenso beim verstehenden Umgang mit Texten von entscheidender Bedeutung ist. Darüber hinaus sind die Fähigkeiten im sprachlichen Ausdruck deutlich zu verbessern.
3. Eine Ganztagesbetreuung der Schüler, als fakultatives Angebot, ist sowohl aus schulischen als auch gesamtgesellschaftlichen Gründen, wie der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, zu etablieren. Außerdem sind die vielen Ferienzeiten einzuschränken: Es sollten wie bisher sechs Wochen Sommerferien und knapp drei Wochen Weihnachtsferien beibehalten werden. Alle anderen sind ersatzlos zu streichen. So gäbe es mehr dringend notwendige Unterrichtszeit, und zudem würde das Schulhalbjahr nicht so oft unterbrochen, wodurch der Lernfluss merklich gestört wird. Eine diesbezügliche Privilegierung der zumeist auch noch beamteten Lehrer ist in keiner Weise gerechtfertigt!
4. Der auch im Jahr 2009 noch vorherrschende Beamtenstatus bei Lehrern, insbesondere in den alten Bundesländern, ist abzuschaffen. Stattdessen soll für Lehrer das gleiche wie für viele andere Beschäftigte in der freien Wirtschaft gelten, nämlich dass sie nach Leistung bezahlt werden und bei nachgewiesenem Versagen natürlich auch kündbar sind. Die Leistungskontrolle erfolgt über die selbstverständlich schulextern organisierten zentralen staatlichen Prüfungen, die für alle Schüler gleich sind, so dass dann leicht festzustellen ist, wie gut die Schüler in einer Klasse abgeschnitten haben. Dies wirkt sich dann entsprechend auf die Bezahlung des für das Fach verantwortlichen Lehrers aus. Allerdings muss natürlich bei einem solchen Verfahren darauf geachtet werden, aus welchen sozialen Milieus die Schüler kommen, damit es gerecht zugeht. So hielte ich es für sinnvoll, wenn in einer Klasse, in welcher ein Großteil der Schüler aus einem sozial benachteiligten Viertel stammt, weil beispielsweise viele einen Migrationshintergrund aufweisen, einem Lehrer nur halb soviel Schüler als üblich zugeteilt oder andere Hilfestellungen gewährt werden würden. Außerdem kann man in solchen Fällen die leistungsbezogene Entlohnung an Verbesserungen der Schüler ausrichten; hier sind viele, auch für die betroffenen Lehrkräfte, gerechte Lösungen vorstellbar. In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass durch derartige Reformen für engagierte Lehrer durchaus deutliche Gehaltsverbesserungen denkbar sind. Eine solche Vorgehensweise wäre viel gerechter im Vergleich zur derzeitigen Situation in Deutschland: Alle Lehrkräfte einer Gehaltsstufe an staatlichen Schulen erhalten zurzeit die gleiche Entlohnung unabhängig von ihrer Leistung. Zudem sind selbst die angestellten Lehrkräfte praktisch unkündbar. Da muss man sich nicht wundern, dass einige – ich betone ausdrücklich **einige** – es sich bequem machen und einen dementsprechend schlechten Unterricht zum Schaden der Schüler durchführen. Ebenfalls werden dann häufig alle Lehrkräfte in der öffentlichen Diskussion in einen Topf geworfen und beispielsweise als ‚faule Säcke‘ beschimpft. Damit tut man den

vielen engagierten Lehrerinnen und Lehrern allerdings unrecht. Infolgedessen läge eine leistungsbezogene Entlohnung gepaart mit externer Kontrolle und Transparenz sowie entsprechender öffentlicher Anerkennung engagierter Lehrkräfte sowohl ganz in deren Interesse als auch natürlich insbesondere in demjenigen der Schüler.

5. Zum hier diskutierten Bildungsbereich gehört aber auch der vorschulische im Kindergarten. Hier sollten die Kleinen auf jeden Fall gelernt haben, richtig deutsch zu sprechen, damit sie dann in der Grundschule dem Unterricht wirklich folgen können. Darüber hinaus sind viele sinnvolle pädagogische Konzepte denkbar, welche die Neugier der Kinder zur selbständigen, intellektuellen Erfassung und Interpretation ihrer Umwelt fördern.

Falls diese Reformen umgesetzt werden würden, wären wir schon einen sehr großen Schritt weiter. Nur durch eine hohe Qualität auch und gerade in der Bildung ist ein Hochlohnland wie Deutschland international konkurrenzfähig. Wenn hier nicht radikal umgesteuert wird, sägen wir weiter an dem Ast, auf dem wir sitzen. Der Wohlstand eines rohstoffarmen Landes wie dem unseren lässt sich nur mithilfe weit überdurchschnittlicher Bildung aufrechterhalten, und dies ist ausschließlich durch entsprechende **Leistung** erreichbar. Das muss allen klar sein, sowohl den Finanz- als auch Bildungspolitikern wie den Studenten, Schülern und Eltern. Bei alledem soll hier nochmals die heilsame Wirkung des **Wettbewerbsprinzips** hervorgehoben werden, denn nur hierdurch sind wünschenswerte Leistungen zu erzielen, die letztlich nicht nur dem Einzelnen, sondern der gesamten Gesellschaft zugute kommen. An dieser Stelle möchte ich aber ausdrücklich betonen, dass Bildung keineswegs auf technisch-ökonomisch verwertbares Wissen – so wichtig es auch ist – reduziert werden darf. Gerade geisteswissenschaftliche Erkenntnisse vermögen den intellektuellen Horizont entscheidend zu erweitern und können einseitigem wie kurzsichtigem Denken wirkungsvoll entgegenwirken. Es mangelt bei vielen am Verständnis dafür, wie wichtig z.B. Kenntnisse auf Gebieten wie Geschichte, Philosophie, Latein oder Altgriechisch sind. Sie werden meist nur als unsinniger Ballast angesehen, vielleicht auch deshalb, weil die meisten mit solchem Bildungsgut kaum noch in Berührung gekommen sind und daher dessen Wert, aufgrund dieses intellektuellen Defizits, gar nicht mehr erkennen können. Gerade das sehr mangelhafte historische Wissen führt mit zu dem sehr häufig kurzfristig ausgerichteten Denken und zwar nicht nur in der Politik. Aber allein die Geschichte ermöglicht uns eine Orientierung, und jeder, der ohne sie auf die Zukunft blickt, ist wie ein Blatt im Wind, das von den Zufällen und Moden des Tages mal in die eine, mal in die andere Richtung getrieben wird, ohne überlegt und selbstbewusst einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Denn nur wer weiß, wo er herkommt, findet einen guten Weg in die Zukunft. Diese Herkunft und das eigene Wissen um sie helfen ganz entscheidend bei der eigenen Identitätsfindung, die sich dann auf einem soliden Fundament befindet und nicht ziellos von Ereignis zu Ereignis flüchtet, ohne Halt zu finden. Eine so verstandene Bildung beschränkt sich keineswegs auf das sture Einpauken von Stoffmengen, sondern ist sinnstiftend aufgrund ihrer rational reflektierten sowie emotional engagierten Hinwendung zur eigenen Kultur und ihren Wurzeln. Aber gerade hier sind in Deutschland immense Defizite bei den meisten Schülern, Auszubildenden und Studenten auszumachen. Dies zeigt sich nicht zuletzt am gleichgültigen Umgang mit der eigenen Muttersprache. Es liegt beispielsweise im Trend, unreflektiert Anglizismen zu verwenden und zwar sehr häufig an Stellen, wo sie überhaupt keinen Sinn ergeben. Die Identifikation mit dem eigenen Land, seiner Geschichte und Kultur stellt einen ganz entscheidenden Faktor bei der Schaffung der notwendigen Solidarität innerhalb einer Gesellschaft dar, ohne welche sie auf Dauer nicht zu überleben vermag. Sie ist der vielzitierte unverzichtbare Kitt zur langfristigen Erhaltung eines jeden zivilisierten Staates, welcher eben nicht durch schiere Macht despotisch seine Untertanen zusammenhält, sondern auf einer moralisch legitimen Kulturvorstellung basiert, die von den ihn konstituierenden Staatsbürgern mit Herz und Verstand aus **freiem** Entschluss geteilt wird. Am Schluss dieses Abschnitts möchte ich noch kurz auf die Verantwortung jedes Einzelnen für seine eigene Bildung eingehen. Obgleich natürlich dem staatlichen Bildungssystem eine entscheidende Rolle in allen Fragen der Bildung zufällt, so muss sich jeder auch aus eigenem

Willen heraus dieser Herausforderung stellen. Inwieweit jemand beschließt, sich Bildung anzueignen, hängt in erster Linie von ihm selbst ab. Wer also meint, diese Verantwortung ausschließlich auf die Gesellschaft abwälzen zu können, begeht einen schweren Fehler und zwar nicht nur hinsichtlich seiner moralischen Verpflichtung eben jener Gesellschaft, sondern auch sich selbst gegenüber. Es ist historisch bis in die Gegenwart hin erwiesen, dass diejenigen, die sich dieser Herausforderung engagiert gestellt und die entsprechenden Konsequenzen für sich gezogen sowie einen dementsprechenden **Aufstiegswillen** bewiesen haben, zu den Gewinnern zählen und die anderen eben zu den Verlierern. Dies sei allen ‚Gutmenschen‘ ins Stammbuch geschrieben, die mit falschem Verständnis für die ach so schwierige Lage der zu Betreuenden bevormundenden Maßnahmen das Wort reden, anstatt Eigeninitiative einzufordern. Mit ihrem selbstgerechten und völlig verfehlten ‚Gutmenschentum‘ erzeugen sie immensen Schaden und zwar sowohl für die Adressaten ihres vermeintlichen Verständnisses als auch für die Gesellschaft als Ganzes. **Wir können unser derzeitiges Wohlstandsniveau nur durch entsprechende Leistung erhalten und durch sonst gar nichts!** Wer die dafür notwendige Leistungsbereitschaft durch ideologisch motivierte Propaganda untergräbt, verhält sich zutiefst unmoralisch und schadet auf unverantwortliche Weise dem gesamten Gemeinwesen. Niemand darf aus seiner **Eigenverantwortung** hinsichtlich des eigenen Aufstiegswillens, gegründet auf Bildung, entlassen werden!

4.3. Zumeist ein Trauerspiel: Wie Politiker(innen), Parteien sowie deren Jugendorganisationen und die Parteistiftungen auf konstruktive Vorschläge und Initiativen zum Thema ‚Bildung‘ reagieren:

Die Politiker und natürlich auch Politikerinnen betonen in ihren Sonntagsreden unter anderem immer wieder folgende drei Punkte:

1. Bildung, Bildung und nochmals Bildung: Davon hängt die Zukunft unseres Landes ab
2. Die Bürger – insbesondere auch junge Menschen – sollten sich an der politische Diskussion beteiligen, denn nur dadurch entsteht eine lebendige Demokratie.
3. Ehrenamtliches Engagement ist sehr wichtig für unsere Gesellschaft.

Diese oft gehörten Worte im Ohr dachten wir – neben mir engagieren sich auch andere Menschen (vor allem Schüler und Studenten) in den von mir ins Leben gerufenen Aktivitäten – auf offene Türen zu stoßen, weil all unsere Projekte zumindest zwei jener drei Punkte abdecken. Anfangs gestaltet sich auch alles einigermaßen positiv: Bundes- wie Landtagsabgeordnete verschiedener Parteien empfingen uns in ihren Sprechstunden und hörten freundlich zu. Uns antworteten sogar auf eine Frage zur Vermögenssteuer – wenn auch erst nach einigem Nachfragen und im Ablauf eines halben Jahres – alle Bundestagsfraktionen. Aber als wir den Dialog mit den Parteien, deren Jugendorganisationen sowie den parteinahen Stiftungen ernsthaft aufnehmen wollten, blockten **alle, wirklich alle** Parteien und deren Vertreter ab. Sie hatten und haben bis heute kein wirkliches Interesse sich mit Bürgern konstruktiv über politische Fragen auszutauschen. Die Bekundungen in ihren Sonntagsreden haben sich nicht nur einmal als **hohl und verlogen** erwiesen! Leider!! Aber lesen Sie selbst, was sich wirklich so zugetragen hat, wie es auf dieser Seite beschrieben wird. Das alles kann ich anhand von E-Mails mit Inhalt und Datum beweisen. Die Politiker können sich dabei nicht mehr herausreden! Der interessierte Leser in sollte dabei die Mühe nicht scheuen, auch eine E-Mail von ein paar Seiten Länge zu lesen. Denn erst dadurch erschließt sich der ganze Skandal.

Aber zunächst der positive Beginn unserer Aktionen:

Im Jahr 2008 organisierte ich ehrenamtlich ‚Wirtschaftsarbeitsgemeinschaften‘. Dort können sich Schülerinnen und Schüler mit Themen aus der Wirtschaft beschäftigen. Der Ablauf ist im Prinzip folgender: Ich erkläre etwas aus diesem Bereich und beziehe damit zugleich Position, d.h. dass ich meine Meinung darlege und begründe sowie anschließend zur Diskussion stelle. In diese Diskussion wollten wir auch die politischen Parteien, die Gewerkschaften, Unternehmensverbände sowie den Bund der Steuerzahler mit einbeziehen, um ganze verschiedene Auffassungen einschließlich deren Begründungen miteinander vergleichen zu können. So stelle ich mir einen aufgeklärten demokratischen Diskurs vor. Nachdem ich den Schülern meine Position zur ‚Vermögenssteuer‘ dargelegt hatte (s.u. Punkt 5.9.1. Irrtum 1) schrieben wir also alle Bundestagsfraktionen, den DGB, den Verband der Familienunternehmer sowie den Bund der Steuerzahler zu dieser Frage an und baten um eine Stellungnahme. Als erstes antworteten der Verband der Familienunternehmer sowie der Bunde der Steuerzahler. Wir erhielten – wenn auch teilweise erst nach mehrmaligem Nachhaken – schließlich auch eine Antwort vom DGB sowie aus allen Fraktionen der im Bundestag vertretenen Parteien. Dies alles ist hier unter dem Punkt 5.9.6. nachzulesen.

Nun regten wir an, dass man zukünftig in ganz verschiedenen Punkten die Bildung – insbesondere von jungen Menschen – betreffend mit den Parteien, deren Jugendorganisationen sowie den parteinahen Stiftungen konstruktiv zusammenarbeiten könne, ganz so wie sich die Parteien in ihren offiziellen Verlautbarungen immer wieder vernehmen lassen. Auch die zuvor angeschriebenen Bundestagsabgeordneten baten wir dabei um ihre Mithilfe. Schließlich müsste es ja im ganz ureigenen Interesse der Parteien liegen, junge Menschen bei diesem guten Anliegen zu unterstützen, weil sie so ihre Glaubwürdigkeit unter Beweis stellen und dadurch vielleicht sogar neue Mitglieder

gewinnen könnten. Zumindest aber würden sie junge Menschen für unsere Demokratie gewinnen!

Die Wirklichkeit war und ist leider eine große Enttäuschung, jedenfalls zumeist. Das frustriert nicht nur mich, sondern mindestens genauso Schüler wie Studenten. Aber lesen Sie selbst, was sich zugetragen hat.

4.3.1. Bildungsportal:

Auf meinem Bildungsportal ging es unter anderem auch darum, dass vor allem junge Menschen über ganz unterschiedliche politische Fragen mit Vertretern der politischen Parteien, deren Jugendorganisationen sowie den parteinahen Stiftungen auf lokaler, regionaler oder gar Bundesebene diskutieren. Das Motto lautet:

Ich habe eine Meinung, begründe diese und stelle sie dann zur Diskussion.

Wir schrieben also alle im Bundestag vertretenen Parteien, deren Jugendorganisationen sowie die parteinahen Stiftungen an. Zudem telefonierten wir und führten persönliche Gespräche. Die Reaktion der Politiker bestätigt alle negativen (Vor)Urteile über jene. Leider!

Nachfolgend zunächst unser Anschreiben, das alle oben Erwähnten erhielten:

Schülerförderung Rhein-Main, Inh.: Dr. Hans-Dieter Bottke Große Bleiche 34-36, 55116 Mainz
E-Post: info@drbottke-bildung.de Internet: www.drbottke-bildung.de

An
Parteien, deren Jugendorganisationen bzw. Stiftungen

Betr.: Bildungsportal

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Parteien beklagen häufig das geringe Interesse, insbesondere von Jugendlichen, an der Politik und rufen immer wieder zu stärkerem Engagement auf: Demokratie lebt vom Mitmachen! Dies meinen wir auch. Daher laden wir alle demokratischen Parteien, deren Jugendorganisationen sowie die parteinahen Stiftungen zur Mitwirkung an unserem Portal ganz herzlich ein.

Wir hoffen und gehen auch davon aus, dass auch Ihre Partei / Jugendorganisation / Stiftung den eigenen Worten entsprechende Taten folgen lässt und aktiv unser ehrenamtliches Engagement, welches Bildung und Politik miteinander verbindet, durch aktive Mitarbeit unterstützen wird. Denn Glaubwürdigkeit gewinnt man nur, indem Handeln und Reden übereinstimmen.

Unser Bildungsportal basiert auf folgenden Überlegungen:

1. Bildung ist die zentrale Frage für die Zukunft unserer Gesellschaft – denn Bildung beeinflusst wesentlich die persönliche Entwicklung des Einzelnen und ist äußerst hilfreich für gesellschaftliches Engagement.
2. Bildung bedeutet für uns bei weitem nicht nur passive Wissensaufnahme, sondern aktive Mitwirkung verstanden als interaktiven Prozess.
3. Wir haben eine Meinung, begründen sie und laden alle Demokraten zur Diskussion ein.

Wir schlagen Ihnen daher konkret vor, sich an unserem Diskussionsforum / Forum mit eigenen Beiträgen zu beteiligen. Darüber hinaus stellen wir auch gerne Projekte Ihrer Partei / Jugendorganisation / Stiftung, die sich mit dem Thema ‚Bildung‘ beschäftigen, auf unserer Seite vor bzw. richten einen Link dazu ein.

Im Anhang befinden sich ganz konkrete Fragen, zu denen wir gerne eine Stellungnahme von Ihnen hätten, um einen vernunftgeleiteten Diskussionsprozess in Gang zu setzen. Wir werden Ihre Antworten in diesem Portal veröffentlichen, so dass alle Interessierten ihre Positionen und Argumentationen nachlesen und natürlich auch kommentieren können. Letzteres ist aber nur per E-Post möglich, damit wir vor dem Einstellen der Beiträge diese prüfen können.

Weitere Möglichkeiten zur Nutzung und Mitwirkung sowie Gründe dafür, sich an unserem Projekt zu beteiligen, finden Sie kurz zusammengefasst auf unserer Startseite, u.a. unter dem Punkt ‚Über das Portal‘.

Wir würden uns sehr freuen, bald von Ihnen zu hören. Für eventuelle Rückfragen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Eva Kriegel

Die Reaktion der Angeschriebenen

Niemand, wirklich niemand der Angeschriebenen wollte sich an diesem sinnvollen Projekt beteiligen!! Von den meisten erhielten wir – trotz Nachfragens – überhaupt keine Antwort. Von denen, die sehr, sehr kurz antworteten, erhielten wir gute Wünsche – so auch von der Bundesbildungsministerin Frau Annette Schavan – aber an einer Mitwirkung sei man nicht interessiert. Auf unsere Nachfrage, ob es denn viele solcher oder ähnlicher Projekte gebe, an denen sich die Parteien schon beteiligten und wir zumindest dann mit diesen und den Parteien zusammenarbeiten könnten, erhielten wir gar keine Antwort mehr.

Wir finden das Verhalten der Politiker skandalös. Sie fordern bei fast jeder Gelegenheit, dass sich die Bürger doch konstruktiv in die politische Debatte einbringen sollen. Man würde sich darüber sehr freuen und gerne das offene, sachliche Gespräch mit dem interessierten Bürger suchen. Wir verließen uns genau darauf und mussten erfahren, dass **keine, wirklich keine** der im Bundestag vertretenen Parteien ein Interesse zeigte, sich an das zu halten, was sie uns immer wieder versichern.

Man kommt muss so den Eindruck gewinnen, dass die Parteien unsere Stimmen bei den Wahlen gerne haben möchten, unser Steuergeld für ihre Organisationen ebenfalls gerne nehmen und Posten in vielen Bereichen der Gesellschaft mit ihren Parteifreunden besetzten, aber das konstruktive Gespräch, die ehrliche Diskussion mit dem Bürger ablehnen. Ihre wohlklingenden Sonntagsreden sind hohl und verlogen!

4.3.2. Bildungsinitiative ‚Dummheit-nein-danke‘:

Die von mir ins Leben gerufene Bildungsinitiative – www.dummheit-nein-danke.de – ist ein ehrenamtliches Engagement aller daran Beteiligten. Auf der Seite kann man in gebotener Kürze alles Wissenswerte nachlesen. Es geht unter anderem auch darum, dass Schüler anderen Schülern helfen und mit untereinander mit meiner Unterstützung über verschiedene Themen diskutieren und / oder Aktionen starten. Diesbezüglich schrieben wir alle im Landtag von Rheinland-Pfalz vertretenen Parteien an und / oder telefonierten mit Politikern und Vertretern deren Jugendorganisationen. **Niemand, wirklich niemand** ging auf unser Angebot einer Mitwirkung ernsthaft ein! Die Damen und Herren Politiker und Politikerinnen reden zwar immer von Bildung, Bildung und nochmals Bildung sowie von ehrenamtlichem bürgerlichem Engagement. Aber wenn man sie beim Wort nimmt, erweisen sich ihre Worte als hohl und verlogen!!

Beispielhaft hierfür ist die Reaktion der SPD-Landtagsabgeordneten Frau Brede-Hoffmann.

Zunächst meine E-Mail an die Politikerin (vom 23.06.2010):

Sehr geehrte Frau Brede-Hoffmann,

gerade eben rief mich Frau Künzer an und teilte mir mit, dass Sie meine neue Initiative sehr gut fänden, aber ich Ihnen noch einmal konkreter erläutern sollte, in welcher Form Sie diese Initiative unterstützen könnten. Ihr Parteifreund - Herr Dr. Getahun - engagiert sich bereits in vorbildlicher Weise für diese Initiative und hofft, dass sich möglichst viele aus der SPD ebenfalls daran beteiligen. Ihnen möchte ich folgendes ganz konkret vorschlagen:

1. Ich nehme Sie in die Liste derjenigen auf, welche die auf der Seite - www.dummheit-nein-danke.de - vorgestellten Projekte ideell mit ihrem Namen öffentlich unterstützen. Dafür benötige ich lediglich Ihr Einverständnis, das Sie mir auch einfach per Mail zukommen lassen können.
2. Sie stimmen auf der Seite oben rechts ab und informieren Bekannte / Parteifreunde usw. kurz über diese Seite und tun auch dabei Ihre Unterstützung kundt.
3. Wir wenden uns gemeinsam an Mainzer Schulen, um für das Projekt zu werben.

Nachfolgend möchte ich Ihnen nochmals kurz zusammengefasst einiges zu dieser Bildungsinitiative erläutern:

Es u.a. darum, dass Schüler anderen Schülern wichtigen Schulstoff erklären, wobei dies von mir und meinen Lehrkräften begleitet wird und zwar kostenlos. Am kommenden Montag beispielsweise stellen Schüler der 8. bzw. 9. Klasse (u.a. Gymnasiasten des Rama und des Willigis Gymnasiums) Schülern der gleichen Klassenstufe der IGS-Bretzenheim kompliziertere Dreisatzaufgaben vor, an denen unvorbereitet erfahrungsgemäß die meisten Abiturienten scheitern. Ich habe den Schülern, welche den anderen dies erklären sollen, natürlich vorher den Stoff und die Art und Weise der Vermittlung eingehend erklärt.

Unter anderem folgende Ziele sollen damit erreicht werden:

1. Die Schüler, die anderen etwas erklären, eignen sich zunächst selber den Stoff viel genauer an.
2. Durch das Erklären des Stoffes verbessern sie ihre verbale Ausdrucksfähigkeit.
3. Sie zeigen soziales Engagement, indem sie ihr Wissen nicht für sich behalten, sondern es ihren Mitschülern weitergeben.

4. Sie erwerben Anerkennung auch bei ihren Mitschülern.

5. Das Lernen verbunden mit dem Erwerb von grundlegendem Wissen und wichtigen Fähigkeiten erfährt bei allen beteiligten Schülern eine entscheidende Aufwertung und gilt nicht länger als 'uncool'

6. Der fortschreitenden sozialen Segregation wird entgegengewirkt, indem Schüler aus unterschiedlichen Milieus einander in konstruktiver Weise begegnen und so viel besser die Lebenswirklichkeit der anderen kennenlernen.

Auf der Seite - www.dummheit-nein-danke.de - können Sie alles weitere noch einmal nachlesen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich sie für eine Mitwirkung in Form der drei oben unterbreiteten Vorschläge gewinnen könnte. Für ein persönliches Gespräch stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Hans-Dieter Bottke

Antwort von Frau Ulla Brede-Hoffmann kurze Zeit später:

Sehr geehrter Herr Dr. Bottke,

wir hatten ja schon ein Gespräch miteinander geführt.

Ich finde Ihre Ideen sehr interessant.

Allerdings möchte ich AUF KEINEN FALL in einem Unterstützer-Kreis geführt werden. Es wäre völlig inakzeptabel, wenn ich als bildungspolitische Sprecherin meiner Fraktion mich für Initiativen als Unterstützerin zur Verfügung stelle, die sich weiter entwickelt, ohne dass ich diese Weiterentwicklung begleiten/mitgestalten/kontrollieren kann. Ich kann es u.a. nicht aus Zeitgründen.

Außerdem hätten dann viele andere aktive Menschen in Rheinland-Pfalz ebenfalls Anspruch darauf, dass ich mich als Unterstützerin für deren Aktivitäten zur Verfügung stelle. Da fehlt mir Kraft und Zeit, um das entsprechend begleiten, kommentieren und kontrollieren zu können! All zu schnell unterstützt man Dinge, die man eigentlich selbst nie fordern oder entwickeln würde.

Daher also ein klares NEIN zu Ihrem ersten Vorschlag.

Auch zu Vorschlag 2 leider ein klares NEIN aus den gleichen genannten Gründen. Das müssen Sie schon selbst machen!

Auch die Weiterempfehlung an Mainzer Schulen muss ich schon Ihrer Initiative überlassen. ich möchte Schulen nicht unter Druck setzen.

Dennoch werde ich Ihre Seite mit Interesse betrachten.

Danke für Ihre Hinweise darauf.

Mit freundlichen Grüßen
Ulla Brede-Hoffmann

Bewertung der Antwort von Frau Brede-Hoffmann:

Die groß geschriebenen Hervorhebungen stammen von Frau Brede-Hoffmann. Damit betont sie ihre Ablehnung sehr deutlich. Sie schreibt, sie könne diese sinnvolle Initiative nicht einmal ideell unterstützen, da sie die Entwicklung jener nicht kontrollieren könne. Dann müsste sie jedem ehrenamtlichen Engagement außerhalb ihrer Partei die Unterstützung versagen. Das macht das Misstrauen gegenüber uns Bürgern nur allzu deutlich. Selbst die kleinste Form der Unterstützung – die rechtlich völlig unverbindlich Aufnahme in die Unterstützungsliste dieses Projektes – verweigerte sie.

Erst recht einer Weiterempfehlung an die Schulen versagte sie sich. Dabei wissen wir alle, dass vieles alles andere als gut läuft an den Schulen. Ein ehrenamtliches Engagement, bei welchem Schüler angeleitet werden anderen zu helfen, müsste doch jedem Politiker willkommen sein. Frau Brede-Hoffmann hingegen ,betrachtet lediglich mit Interesse die Seite', wie sie sich ausdrückt. Das ist das Äußerste, was wir von solchen Politikerinnen erwarten können: Ein interessiertes Betrachten der Bürger und ihrer sinnvollen Aktivitäten. Mehr ist nicht drin!!

Viele Politiker der anderen Parteien aus Rheinland-Pfalz, die ebenfalls zu dieser Initiative angesprochen / angesprochen worden sind, antworteten auf diese Einladung zur Mitwirkung erst gar nicht. Die politischen Parteien und deren Vertreter entlarven sich durch dieses Verhalten selbst als Menschen, die **anders, und zwar ganz anders handeln als sie reden**. Hier ist der Beweis schwarz auf weiß nachzulesen! Wahrhaft ein Trauerspiel.

4.3.3. Unentbehrliche Grundlagen im Fach Mathematik: Wie sich Politiker(innen) einer sehr sinnvollen Initiative verweigern:

Immer mehr Unternehmen klagen darüber, dass es zunehmend schwerer werde, freie Lehrstellen zu besetzen, weil die Bewerber – und zwar sowohl Schulabgänger mit mittlerer Reife als auch Abiturienten – nicht über notwendige Grundkenntnisse und -fähigkeiten, insbesondere im Fach Mathematik, verfügen. In Zukunft wird sich dieses Problem aufgrund des demographischen Wandels (immer weniger junge und immer mehr alte Menschen) noch erheblich verschärfen. Daher muss alles unternommen werden, die wenigen jungen Menschen so gut wie möglich zu bilden und für das Berufsleben zu vorzubereiten.

Ich habe im Rahmen meiner langjährigen Tätigkeit als selbständiger Unternehmer im Bildungsbereich didaktisch-pädagogische Konzepte unter anderem für das Fach Mathematik entwickelt, die sich in der Praxis vielfach als sehr erfolgreich erwiesen haben: Selbst Neuntklässler einer Realschule konnten praxisrelevante Aufgaben mithilfe meiner Methoden nach relativ kurzer Zeit lösen, an denen selbst fast alle Abiturienten scheitern, wie zahlreiche Tests immer wieder ergeben haben! Einige Schüler, die meine Methoden kennengelernt haben, waren so begeistert davon, dass sie ihre positiven Erfahrungen im Internet veröffentlichten (als eigne Seite, bei Youtube oder facebook). Ebenfalls hat mich die IHK Koblenz, Geschäftsstelle Bad Kreuznach mit der Konzeptionierung sowie Durchführung des Seminars ‚Fit in die Lehre – Mathematik‘ beauftragt. Dieses Angebot nutzen unter andere namhafte Firmen wie Michelin oder KHS.

Aufgrund all dieser positiven Erfahrungen wollte ich zusammen mit Schülern versuchen, dass diese **nachweislich erfolgreichen Methoden** in den Schulen flächendeckend zur Anwendung gelangen und wandte mich vor der Landtagswahl 2011 in Rheinland-Pfalz an die Parteien (SPD, CDU, FDP und Grüne), um mit ihnen zusammen an der derzeit misslichen Lage an den Schulen etwas zu ändern. In diesem Zusammenhang wies ich unter anderem auch nochmals auf meine ehrenamtliche Bildungsinitiative ‚Dummheit-nein-danke‘ hin (s.o.). Eigentlich müssten alle – wenn man ihren öffentlichen Verlautbarungen Glauben schenken will – doch ein großes Interesse an solch konstruktiven Vorschlägen haben, die zudem von der IHK wie namhaften Firmen unterstützt werden. **Außerdem wollte ich zu keinem Zeitpunkt Steuergelder aus der Landeskasse: Meine Vorschläge kosten das Land kein Geld!**

Dennoch verweigerten sich die genannten Parteien aller guten Vorschläge. Unfassbar! Nach der Wahl hielten die Grünen – wenn auch erst nach einigen Monaten – lediglich ihre Zusage ein, Schüler und mich im Landtag zu empfangen, um dort unsere Vorschläge zu unterbreiten. Letztlich trafen wir auch hier wieder nur auf destruktive Ablehnung.

Nachfolgend können Sie zunächst meine Sicht der Dinge nachlesen und dann einen Kommentar der Schüler, die Sie in einer offenen Mail an die Abgeordneten schickten.

Mein Erlebnisbericht aus dem Mainzer Landtag und die Konsequenzen, die ich daraus ziehe

Am 21. September 2011 war ich zusammen mit einer Schülerin und zwei Schülern eines Mainzer Gymnasiums (alle 10. Klasse) zu einem Gespräch mit zwei Politikerinnen der Grünen im Landtag von Rheinland-Pfalz verabredet; beide Damen sind Abgeordnete des Landtages und ausgebildete Lehrerinnen (Fächer: eine Philosophie und Deutsch, die andere Pädagogik und Geographie).

Es ging um folgendes: Immer mehr Unternehmen beklagen seit Jahren, dass viele Bewerber gerade auch im Fach Mathematik nicht über die erforderlichen Fähigkeiten zur Aufnahme einer Lehrstelle verfügen. Sie beherrschen häufig nicht den Stoff, den sie eigentlich laut Lehrplan beherrschen müssten. Um es noch einmal zu betonen: Diese Situation ist seit vielen Jahren bekannt und in zahlreichen Medien immer wieder ein Thema, so dass niemand im Ernst behaupten kann, er wüsste dies nicht. Ich wollte nun zusammen mit den oben erwähnten Schülern einen konstruktiven Vorschlag unterbreiten, wie die beschriebene Situation im Bereich Mathematik zügig und deutlich verbessert werden kann. Wir – die Schüler und ich – hofften, dass die Landespolitikerinnen das gleiche Interesse haben müssten.

Nach der freundlichen Begrüßung durch die beiden Politikerinnen begann ich damit, kurz die Defizite vieler Schulabgänger zu skizzieren und gab einige Presseberichte dazu weiter. Größtenteils stimmten beide Politikerinnen der beschriebenen misslichen Situation zu, wobei eine von beiden einwandte, dass es vielleicht doch nicht gar so schlimm sei. Dem widersprach nicht nur ich sofort, sondern auch alle anwesenden Schüler bestätigten meine Position aus eigener Erfahrung.

Was hatte ich also als Verbesserung anzubieten? Als selbständiger Unternehmer im Bildungsbereich beschäftige ich mich seit vielen Jahren unter anderem auch mit der hier in Rede stehenden Problematik. Im Laufe der Zeit entwickelte ich eine Methode, wie selbst Hauptschüler in relativ kurzer Zeit Rechenaufgaben schnell und sicher bewältigen können, an denen selbst die meisten Abiturienten scheitern. Hier eine Beispielaufgabe:

Zur Reinigung einer Werkstattfläche von 540 qm wurden bisher 3 Arbeiter je 5 Stunden beschäftigt. Um wieviel Prozent ist die Produktivität je Arbeitsstunde gestiegen, wenn nach Vergrößerung der Werkstattfläche auf 680 qm durch den Einsatz verbesserter Geräte die Reinigung von 4 Arbeitern in 4 Stunden erledigt werden kann?

Ich schrieb ein E-Buch, in welchem auch derartige Aufgaben behandelt und deren Lösung für Schüler verständlich erklärt werden. Daher hat mich die Industrie- und Handelskammer Koblenz, Geschäftsstelle Bad Kreuznach, deren Mitglied ich bin, beauftragt, das Seminar ‚Fit in die Lehre – Mathematik‘ inhaltlich zu konzeptionieren und durchzuführen. Sowohl das Seminar als auch mein E-Buch als Lerngrundlage werden von der IHK gesponsert. Eigentlich sollte es an Schulen in den 9. und 10. Klassen stattfinden, doch das gelang leider nicht, da ich bei den Schulen auf keine ausreichende Gegenliebe stieß. Allerdings fanden sich Firmen schon nach kurzer Zeit bereit, dieses Angebot wahrzunehmen, um ihre Auszubildenden im Fach Mathematik nachschulen zu lassen, obwohl der dort behandelte Stoff eigentlich bis zur 10. Klasse in der Schule vermittelt werden müsste. Nur, was nützt es den Unternehmen, wenn die Realität anders aussieht und sie zusehen müssen, dass ihre Auszubildenden diesen Stoff beherrschen! Die Nachfrage der Firmen nach diesem Seminar – darunter namhafte wie Michelin oder KHS – war in diesem Jahr so groß, dass schon Ende August die Mittel der IHK ausgeschöpft waren. Bedarf besteht also offensichtlich! Über all dies informierte ich die Abgeordneten schon im Vorfeld unseres Treffens und nochmals bei unserer Begegnung im Landtag.

Nun, wie ging es weiter. Einer der Schüler zeigte den beiden Politikerinnen den Lösungsweg, den er von mir gelernt hatte. Zuvor tat er dasselbe in seiner Klasse. Er wie seine beiden Mitschüler

bestätigten, dass niemand aus ihrer Klasse (10. Klasse Gymnasium!) vor der Kenntnis meines Lösungsweges in der Lage gewesen sei, derartige Aufgaben zu lösen. Das entspricht auch meinen Erfahrungen seit vielen Jahren. Aber immer wenn ich Schülern dann meinen Rechenweg erkläre, sind sie erstaunt, wie schnell und sicher sie solche Aufgaben lösen können.

Als Zwischenergebnis lässt sich also festhalten: **Es gibt ein gravierendes Problem im Bereich Mathematik und es gibt eine bereits vielfach erfolgreich erprobte Lösung. Was spricht dagegen, diese an Schulen zu etablieren? Eigentlich gar nichts, meinten auch die Schüler.** Und maßgeblich verantwortlich für die Schulen sind nun einmal die Landespolitiker.

Doch wie reagierten die beiden Politikerinnen?

Zunächst bedauerten sie, dass Textaufgaben (s.o.) nicht hinreichend von den Mathematiklehrkräften an den Schulen behandelt würden. Außerdem gebe es viele Mathe-Lehrer, die den Stoff nicht gut erklären könnten und dadurch die Schüler überforderten. Ein Schuldiger war also schon ausgemacht: Die Mathe-Lehrer.

Dann kamen die Unternehmen dran: Die Anforderungen an die Auszubildenden seien in den letzten Jahren gestiegen, so dass doch die Unternehmen aufgefordert seien, selbst einiges für die Ausbildungsfähigkeit der jungen Leute zu tun. Daher sollten ruhig die IHK sowie die Firmen weiter Geld dafür investieren. Auf meinen Hinweis, dass es sich doch eigentlich um Schulstoff handele, den die Schüler weitgehend nicht beherrschten und der in dem oben besagten Seminar aufgearbeitet würde, bewirkte keine Änderung der Auffassung der beiden Politikerinnen.

Daraufhin betonte ich wiederholt, dass es mir nicht um Schuldzuweisungen ginge, sondern um die Lösung des Problems. Die Erwiderung der beiden Damen bestand darin, dass man vielleicht ein paar Änderungen im Studienseminar bei der Ausbildung der Lehrkräfte in Betracht ziehen könnte. Im Klartext heißt dies nichts anderes, als dass sich auf absehbare Zeit an der Situation gar nichts ändert. Ich schlug nun vor, dass einige Klassen von mir eine Woche betreut werden und andere Klassen in derselben Zeitspanne nach den Vorschlägen der beiden Politikerinnen unterrichtet werden würden. Dann werde man noch kurzer Zeit sehr schnell feststellen, wer erfolgreich war und wer nicht. Doch dann kam der unvermeidliche Politikerklassiker: Man sei dafür eigentlich gar **nicht zuständig!** Es stehe mir ja frei, selber Schulen anzusprechen. Dass ich dies bereits mehrfach getan hatte – auch zusammen mit der IHK – und dies leider kaum Erfolge zeitigte, wie am Beginn unseres Gesprächs bereits erwähnt, führte zu keiner Umstimmung der beiden Politikerinnen. Ganz im Gegenteil, zweifelten sie zunehmend daran, dass mein Vorgehen wirklich so erfolgreich sei. Würden denn wirklich **alle** Schüler nach kurzer Zeit Aufgaben wie die oben aufgeführte nach meinem System lösen können? Nein, nicht alle, aber sehr viel mehr als vorher! Und dass sei doch eine wesentliche Verbesserung zu jetzigen Situation, erwiderte ich. Und nochmals schlug ich vor, mein System zu testen und es bei positivem Ausgang landesweit zu etablieren, damit alle Schüler gleichermaßen davon profitieren könnten. Ein Schüler warf, mich unterstützend, ein, dass doch auch den Politikerinnen daran gelegen sein müsse, dass möglichst viele Schüler in die Lage versetzt werden sollten, den Stoff zur Aufnahme einer Lehrstelle beim Schulabschluss zu beherrschen, um überhaupt erst über eine gute Startchance in die Berufswelt zu verfügen. Daraufhin fragte ich die Politikerinnen nochmals, was dagegen spräche **mit Unterstützung der Politik** mein System an Schulen auszuprobieren, um zu sehen, ob sich dann nach kurzer Zeit deutliche Verbesserungen einstellten. Sie blieben jedoch bei ihrer Haltung, dass ich es ja selbst versuchen sollte, sie zunächst einmal nicht zuständig seien und überhaupt die ganze Angelegenheit diskutiert werden müsse. Daraufhin lud ich sie und alle interessierten Parteifreunde zu einer öffentlichen Diskussion mit Schülern, Eltern und Vertretern aus der Wirtschaft sowie natürlich mir selbst ein. Aber auch hieran wollten sie sich nicht beteiligen.

Ich könnte an dieser Stelle noch einige weitere Vorschläge von mir aus diesem Gespräch ausbreiten,

die alle keine positive Aufnahme durch die Politikerinnen fanden, aber ich will es bei den bisherigen Beispielen belassen, um den Leser nicht mit den immer gleichen Geschichten zu langweilen. Nach einer Stunde war das Gespräch – wie vorher verabredet – zu Ende, ohne dass irgendetwas Greifbares herausgekommen wäre. Ich konnte und kann mich des Eindruckes nicht erwehren, dass die Politikerinnen alles daran setzten, dass es genauso endete. Anstatt zu sagen: **Prima, lasst uns das Ganze doch einmal ausprobieren. Wir unterstützen das. Aber nein! Sie reagierten wie alle Politiker, freundlich, aber letztlich dennoch abweisend!**

Ich befragte nach dem Gespräch die Schüler nach ihrem Eindruck. Die erste Antwort lautete spontan: **Alle negativen Vorurteile über Politiker seien bestätigt worden.** Warum lehnten sie denn jeden Versuch einer Verbesserung ab? Warum stellten sie sich nicht einem Wettbewerb der Ideen mit mir? Ein Schüler meinte schließlich, dass es wohl daran liege, dass sich dann herausstellen könnte, dass die bisherige Schulpolitik doch nicht so gut war, wie man uns immer weismachen will und dass es andere besser könnten, als die derzeitigen Politiker. Da scheint mir einiges dran zu sein. **Ein weiterer Kritikpunkt der Schüler lautete, dass die Politikerinnen allen möglichen anderen die Schuld für die Probleme zuschoben, aber irgendeine eigene Verantwortung mit keinem Wort auch nur erwähnten, und dass dies ja typisch für Politiker sei.**

Abschließend muss ich als ernüchterndes Fazit des Gespräches folgende Punkte festhalten:

1. Es gibt große Probleme im Bereich Mathematik bei sehr vielen Schulabgängern, das von Unternehmen, Schülern, Eltern und in den Medien immer wieder beklagt wird.
2. Ich behaupte, dass mithilfe meiner Angebote dieses Problem deutlich verringert werden kann und bin zur Beweisführung jederzeit bereit. Dass meine Behauptung nicht aus der Luft gegriffen ist, belegen die von der IHK gesponserten Seminare.
3. Alle konstruktiven Versuche von mir zusammen mit den verantwortlichen Politikern die Lage schnell zu verbessern, stoßen auf freundliche Ablehnung in der politischen Klasse. Hier muss erwähnt werden, dass ich natürlich schon seit einiger Zeit auch die anderen Parteien diesbezüglich angesprochen habe. Immer wieder das Gleiche!
4. Die Schuld für die derzeitige schlechte Situation bzw. die Verantwortung für die Lösung der Probleme wird von den Politikern allen anderen zugeschoben – beispielsweise Lehrern oder Unternehmern – nur bei sich selbst suchen sie nicht! Der Splitter im Auge des anderen ist für sie viel deutlicher sichtbar, als der Balken im eigenen!
5. Denn wer trägt eigentlich die Hauptverantwortung für die genannte Misere: die Landespolitik. Schließlich ist sie zuständig für die Schulen.
6. Eine weitere beliebte Strategie von Politikern ist die Leugnung offensichtlicher Probleme; auch wenn in diesem Gespräch diese Strategie kaum verfolgt wurde.
7. Dafür wurde von ihnen der andere Klassiker bemüht: Man sei nicht zuständig. Wenn Bürger von außen mit konstruktiven Vorschlägen kommen und einem Politiker die inhaltlichen Einwände dagegen ausgehen, kommt dieser unvermeidliche Klassiker. Franz Kafka lässt grüßen!

Die Schüler und ich mussten einsehen, dass man positive Veränderungen nicht mit, sondern nur ohne bzw. sogar gegen die verantwortlichen Politiker erreichen kann. Und das gilt gleichermaßen für Regierungs- wie Oppositionspolitiker. Die Politiker, die selber nachweislich bisher nicht in der Lage waren, besagtes Problem in den Griff zu bekommen, weisen Bürger, die genau dabei Erfolge zu verweisen haben, ab. Nicht einmal der Test zur Überprüfung des neuen Systems findet ernsthafte Unterstützung, obwohl es sich schon mehrfach bewährt hat. So bleibt alles, wie es ist. Ich sage hiermit voraus, dass auch weiterhin ein Großteil der Schüler obige Aufgaben nicht wird lösen können, wenn es nach unseren Politikern geht. Wahrhaft ein Trauerspiel!

Wir Bürger müssen leider ohne oder gar gegen diese Politiker Verbesserungen herbeiführen! Dafür müssen wir zunächst einmal eine möglichst große öffentliche Aufmerksamkeit erringen.

Hierfür möchte ich kurz ein paar Vorschläge unterbreiten:

1. Im Internet auf allen möglichen Wegen (eigene Seiten, gegenseitige Verlinkung der Seiten, Blogs, soziale Netzwerke usw.) oben beschrieben Sachverhalt bekannt machen und darüber mit Freunden im Netz diskutieren.
2. Per Mails / Rundmails möglichst viele andere Menschen informieren und / oder Links zu oben genannten Internetseiten / Blogs weiterleiten.
3. Im persönlichen Gespräch darüber mit allen interessierten Menschen diskutieren.
4. Die Medien immer wieder ansprechen, darüber zu berichten.

Kurz zu meiner Person: Ich heiße Hans-Dieter Bottke und bin seit vielen Jahren selbständiger Unternehmer im Bildungsbereich. Von mir findet man mehrere Seiten im Netz, auf denen sich jeder über meine Aktivitäten erkundigen kann. Nachfolgend drei meiner Seiten:

www.drbotke.de oder www.dummheit-nein-danke.de

Wer mit mir Kontakt aufnehmen möchte, schreibt am besten an folgende Adresse:

info@drbotke.de

4.3.4. Ein offener Brief von enttäuschten Schülern an verantwortliche Politikerinnen:

Nachfolgend nun die E-Mail der enttäuschten Schüler, die am Gespräch im Landtag teilgenommen hatten, an die beiden Politikerinnen

Sehr geehrte Frau Bröskamp, sehr geehrte Frau Ratter,

wir möchten Ihnen mit diesem Schreiben eine Rückmeldung zu unserem Gespräch im Landtag vom 21.09.2011 zusammen mit Herrn Dr. Bottke geben. Es ging um Probleme in Mathematik und dabei um Aufgaben, die eigentlich alle Zehntklässler wie wir lösen können müssten, es aber in Wirklichkeit nicht können. Erst als wir das System von Herrn Dr. Bottke kennengelernt hatten, waren wir dazu in der Lage und zwar sehr, sehr schnell. Diese Art von Rechenaufgaben erwarten alle Auszubildenden, können aber selbst von Gymnasiasten der 10. Klasse wie wir in der Regel nicht gelöst werden. Wir waren im Vorfeld des Treffens sehr gespannt, wie Sie als Abgeordnete auf die überzeugenden Vorschläge von Herrn Dr. Bottke reagieren würden. Wir hofften, dass Sie sich dafür einsetzen würden, dass sich schnell etwas verbessert. Nun aber sind wir sehr enttäuscht von Ihnen und finden alle negativen Vorurteile über Politiker bestätigt.

1. Sie schieben die Verantwortung für die Probleme sowie deren Lösung auf andere, ohne selber auch nur einen Vorschlag zu machen, wie es wirklich besser werden könnte.
2. Sie sind nicht einmal bereit, das Ausprobieren des Systems von Herrn Dr. Bottke in Schulen aktiv zu unterstützen, um zu sehen, wie gut es funktioniert.
3. Sie sind außerdem nicht bereit, den von Herrn Dr. Bottke angebotenen Wettbewerb anzunehmen: Er betreut eine Woche eine Klasse und andere werden nach Ihren Ideen unterrichtet, um dann zu sehen, wer erfolgreicher war.
4. Sie wollten weder an einer von Herrn Dr. Bottke vorgeschlagenen öffentlichen Diskussion über das Thema teilnehmen, noch einen von uns angestrebten Wettbewerb aktiv unterstützen.
5. Wir hatten den Eindruck, dass Sie alles darangesetzt haben, dass gute Vorschläge nicht umgesetzt werden.

Anstatt immer nur zu sagen, was nicht geht, warum alle anderen was machen sollen und Sie selber eigentlich nicht zuständig sind, hätten Sie doch einfach nur sagen können: „Super. Eine gute neue Idee. Schauen wir einmal, was wir zusammen unternehmen können, damit es besser wird.“ Sie aber taten genau das Gegenteil! Warum haben Sie die vielen guten Vorschläge von Herrn Dr. Bottke abgewehrt? Er hat immer wieder betont, dass er jederzeit bereit sei, zu beweisen, dass seine Vorschläge eine deutliche Verbesserung bewirken. Und wir haben Ihnen auch bestätigt, dass wir erst durch das System von Herrn Dr. Bottke große Fortschritte sehr schnell machen konnten. Wir haben kein Verständnis für Ihre Haltung und müssen einsehen, dass sich nichts verbessern wird, wenn es nur nach Ihnen geht. Wir wollen uns damit aber nicht einfach abfinden, sondern werden unsere Meinung über dieses Gespräch nicht für uns behalten.

Mit enttäuschten Grüßen

Josephine, Vincent und Alexander